



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 71. Sonnabend den 23. März 1833.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die höchst traurigen nachhaltig verderblichen Folgen, welche in neuerlich vorgekommenen Fällen wieder hiesigen Gymnasiasten daraus erwachsen sind, daß sie ohne Wissen ihrer Eltern in Schank- und Kaffeehäusern geduldet und dadurch zu Trunk und Spiel verleitet wurden, veranlaßt die unterzeichnete Polizei- Behörde auf den Grund der von Seiten des Königl. Hohen Ober-Präsident von Schlesien unterm 8ten Juli 1824 erlassenen, im XXX. Stück pag. 265 des Königl. Regierungs-Amts-Blattes vom gedachten Jahre enthaltenen Bekanntmachung: allen Inhabern von Wirths-, Schank- und Kaffeehäusern in hiesiger Stadt und den dazu gehörigen Vorstädten es zur strengen Pflicht zu machen: weder Gymnasiasten noch Schüler anderer hiesigen Lehr-Anstalten bei sich aufzunehmen, außer wenn sie in Gesellschaft ihrer Eltern, Lehrer oder Vormünder sind.

Wirths welche dagegen handeln, werden das erstemal, nach Umständen, mit einer Polizei-Strafe von 2 bis 5 Nthlr. belegt werden; im Wiederholungsfalle wird dieselbe gesteigert werden.

Der oft vorkommende Einwand der Wirths: es sey ihnen nicht bekannt gewesen, daß ihre Gäste Schüler seyen, kann nicht berücksichtigt werden, weil es Pflicht eines jeden Gewerbetreibenden ist, sich um diejenigen Umstände zu bekümmern, hinsichtlich welcher seine stattsbürgerliche Mitwirkung zu dem allgemeinen Besten gesetzlich gefordert wird.

Breslau den 21. März 1833.

Königlicher Polizei-Präsident.

Heinke.

Preußen.

Berlin, vom 20. März. — Des Königs Majestät haben dem Superintendenten Dr. Werner zu Barth, im Regierungs-Bezirk Stralsund, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Deutschland.

Nach einem von der Würzburger Zeitung mitgetheilten Schreiben eines Baierschen Militäirs aus Nauplia vom 30. Januar, ist die 40tägige Seereise der Baiern mitunter sehr beschwerlich gewesen. Den ersten Sturm hatten sie vom 1sten bis 4. Januar im Hafen von Pirano, den zweiten vom 17ten bis 19ten bei der Insel Saseno, wo sie Morgens halb 5 Uhr das heftigste Erdbeben verspürten. Es war in diesem Augenblicke, als ob das Schiff über einem im Meere befindlichen Felsen fahre. Ein kleineres Erdbeben ging die'm kurze Zeit voran. Den dritten Sturm erlebten sie vom 25ten bis 27ten beim Vorgebirge Matapan. Die Kriegsschiffe, besonders das Russische, haben wäh-

rend dieser Stürme stark gelitten. Der Offizier Falckh ist unterwegs gestorben. Der Ober-Apotheker Dosenberger hätte beinahe sein Leben eingebüßt, indem während eines Sturmes das Fenster seines Gemaches aufstog und das Wasser schnell eindrang: er befindet sich aber wieder wohl. Der Griechische General Grivas ist mit 2 Adjutanten in Nauplia angekommen, um sich der Gnade des Königs Otto zu unterwerfen: er ist ein schöner Mann von 30 bis 36 Jahren, sein Anzug beinahe mit Gold überzogen. — Die Erleuchtungen zur Ehre des Königs dauern 8 Tage.

Frankfurt a. M., vom 12. März. — Zu unserer nicht mehr fernen Ostermesse sieht man bereits die Vorbereitungen treffen, und unsere einheimischen Handelsleute schicken sich an, ihre Messstände in der kommenden Woche zu beziehen. Im Allgemeinen verspricht man sich jedoch um so weniger von dieser Messe, als sie in eine sehr frühe Jahreszeit fällt, und die Ostermessen überhaupt, im Vergleich zu den Herbstmessen, nur von

untergeordneter Wichtigkeit sind. — Von den Verheerungen, die in der hiesigen Umgegend der Sturmwind, der in der Mitte Februars wüthete, angerichtet hat, kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß allein in unserm Stadtförste, der einen Flächeninhalt von circa 13,000 Waldmorgen hat, mehr als 14,000 Stämme Nadelholz zu Boden geworfen worden sind. — Der Bau eines neuen Bürgerhospitals ist nun definitiv beschlossen, und soll unverzüglich zur Ausführung gebracht werden. Dasselbe kommt auf den nemlichen Platz zu stehen, der schon früher dafür bestimmt war, am Obermainthor, unsern des Bibliothekgebäudes. Da jedoch diese Straße zu den schönsten der Stadt gehört, so wird, um die Eigenthümer der benachbarten Häuser, die gegen diesen Bauplan zur Zeit Einspruch erhoben hatten, möglichst zufrieden zu stellen, die Einrichtung getroffen worden, daß die Krankensäle sämtlich nach hinten hinausgehen, die Fagade aber von dem Verwaltungspersonal des Instituts bewohnt wird. Der neue Bauplan ist ungemein großartig, so daß man erwarten darf, dieses Gebäude werde eines der schönsten architektonischen Denkmäler Frankfurts werden, da, beim Vernehmen nach, die Summe von 220,000 Fl. dazu bestimmt ist.

Frankreich.

Paris, vom 12. März. — In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer nahm dieselbe ihre Berathung über den Gesetzentwurf wegen der außerordentlichen Zuschüsse zu dem vorjährigen Budget wieder auf. Namentlich berichtete Herr Lepelletier d'Aulnay Namens der betreffenden Commission über die Ausgaben zur Dämpfung der Unruhen in Grenoble, Lyon, der Vendée und in Paris, deren einzelne Aufrechnung von der Kammer verlangt worden war; er bemerkte, daß von der Gesamtsumme 286,000 Fr. auf Grenoble, 1,442,320 Fr. auf Lyon, 3,667,700 Fr. auf die westlichen Provinzen, und etwa 217,000 Fr. auf die Hauptstadt kämen. Kaum waren diese verschiedenen Summen bewilligt worden, als versprochenermaßen der Herzog von Broglie das Wort ergriff, um über die beiden Expeditionen nach Belgien verursachten Ausgaben Aufschluß zu geben. Er recapitulirte zunächst, was er bereits in der Sitzung vom vorigen Freitag über die mit Belgien gepflogenen Unterhandlungen wegen der Kosten der zweiten Expedition gesagt und fuhr dann fort: „Ähnliche Aufschlüsse hat man über die erste Expedition verlangt und ich willfahre diesem Wunsche, indem ich die Thatfachen mittheile, insofern sie zu meiner Kenntniß gelangt sind. Diese erste Expedition war von der zweiten dadurch unterschieden, daß sie nicht vorher überlegt und vorbereitet war, weil sie durch den plötzlichen und unvermutheten Einfall der Holländischen Armee in Belgien veranlaßt wurde. Der Beistand Frankreichs ward auf telegraphischem Wege nachgesucht und auf demselben wurden von

hier aus die Befehle an die Truppen übersandt; es ist also ganz natürlich, daß dem Einrücken der Französischen Armee keine Unterhandlung und kein abgeschlossenes Uebereinkommen voranging, wie dies bei der zweiten Expedition der Fall war. Unsere Truppen rückten am 4. oder 5. September so schnell in Belgien ein, daß für ihren Unterhalt gar keine Anstalten hatten getroffen werden können und daß sie die ersten Tage nach ihrem Einmarsche auf Kosten der Ortschaften, durch welche sie kamen, versorgt werden mußten. Nachdem am 7. September die diesseitige Regierung wieder den Unterhalt der Französischen Armee in Belgien bis zum 28ten desselben Monats, wo die Räumung statt fand, für ihre Rechnung übernommen hatte, hielt die Belgische Regierung sich sogar für berechtigt, die Vergütung der von den Einwohnern den Französischen Truppen geleisteten Naturalien zu verlangen; sie machte diese Ansprüche nicht auf diplomatischem Wege geltend, sondern wandte sich damit direct an den Kriegsminister, der seinerseits wieder, ohne die Forderung Belgiens geradezu von der Hand zu weisen, die Kosten für die Mobilmachung der Armee als einen Gegenanspruch der Französischen Regierung aufstellte. Was den Betrag der beiderseitigen Forderungen anlangt, so wurde derselbe nicht genau angegeben; die Belgische Regierung hat die von den Belgischen Gemeinden der Französischen Armee gemachten Lieferungen in keine bestimmte Summe zusammengefaßt, und die Kosten für die Mobilmachung der Französischen Armee werden erst bei dem Rechnungs-Abschluß für 1831 vollständig bekannt werden. Dies ist der Grund, warum die beiderseitigen Ansprüche in dieser unbestimmten Form einander gegenüber geblieben sind und warum auf diplomatischem Wege nichts geschehen ist, um dieselben zu reguliren. Die Kammer wird leicht einsehen, daß ich, da diese Angelegenheit mich persönlich nicht betrifft, nicht genau wissen kann, zu wessen Vortheil eine Ausgleichung der beiderseitigen Ansprüche ausfallen und wer der Gläubiger des andern werden würde. Die außerordentlichen Kosten für die erste Expedition bleiben also, wie die für die zweite, noch zu reguliren, und müssen nebeneinandergestellt werden. Die Belgische Regierung will unsere Forderungen weder für die eine noch für die andere Expedition gelten lassen, und stellt ihnen Gründe entgegen, die, ohne gerade Etich zu halten, sich dennoch hören lassen und in Erwägung gezogen zu werden verdienen; sie behauptet nämlich nicht, daß diese Kosten dem Französischen Schatze zur Last fallen sollten, räumt aber eben so wenig ein, daß sie dem Belgischen aufgebürdet werden könnten; sie bestreitet nicht, daß die Französische Regierung Belgien große Dienste erwiesen habe, sie giebt vielmehr zu, daß sie den Beistand Frankreichs in Anspruch genommen, aber nicht als eine Wohlthat, sondern als ein Recht; denn zur Zeit der ersten Expedition habe zwischen Belgien und Holland ein Waffenstillstand bestanden, der beiden Mächten von der Londoner Konferenz auferlegt gewesen sey, an welcher Frank-

reich Theil genommen; dieser Waffenstillstand sey von den fünf Mächten verbürgt worden, und Belgien habe kraft der Rechte, die ihm dieser Waffenstillstand verliehen, die Verbürgung desselben von denen verlangt, die ihm diese Fesseln auferlegt. In Bezug auf die zweite Expedition sagt die Belgische Regierung, sie habe nur die Vollziehung des Traktats vom 15. November verlangt, welchen Frankreich ebenfalls garantirt habe; also auch hier habe sie den Beistand der letzteren Macht als ein Recht in Anspruch genommen, und wenn man die Kosten für beide Expeditionen wiedererstattet haben wolle, so müsse man sich mit dieser Forderung an denjenigen wenden, der beide Feldzüge nöthig gemacht habe, an Holland nämlich, welches das erstemal den Waffenstillstand gebrochen und das zweitemal den Vertrag vom 15. November nicht vollzogen habe. Ich will nicht sagen, daß sich gegen dieses Raisonnement nichts einwenden ließe, aber es hat den Schein für sich. Es handelt sich also nicht bloß darum, die beiderseitigen Forderungen auszugleichen und zu constatiren, wer der Gläubiger und wer der Schuldner sey, sondern es sind noch andere Schwierigkeiten zu überwinden und verschiedenartige Interessen zu erwägen, und es würde daher unbesonnen seyn, von der Regierung zu verlangen, sie solle in diesem Falle mit Uebereilung zu Werke gehen. Belgien befindet sich gegenwärtig in einer mißlichen Lage; es hat eine stärkere Bevölkerung zu unterhalten, als seine Hülfquellen ihm gestatten, und seine politische Stellung ist, obgleich sie in Bezug auf alle Europäischen Staaten, mit Ausnahme Hollands, geordnet ist, dennoch in gewisser Hinsicht schwierig. Die Französische Regierung muß daher in dieser Angelegenheit mit Vorsicht und Gemessenheit zu Werke gehen und kann der Kammer die Versicherung ertheilen, daß sie die Interessen Frankreichs nie vernachlässigen wird. Ich glaube, hiermit der Kammer alle Aufschlüsse gegeben zu haben, die zu meiner Kenntniß gekommen sind; die Verhältnisse haben sich so gestaltet, wie ich berichtet habe. Die Kammer wird einsehen, warum ich in der vorigen Freitagssitzung die an mich gerichteten Fragen nicht beantworten konnte. Da der ersten Expedition keine diplomatischen Verhandlungen vorangegangen waren, so konnte ich in den Archiven keine Notizen darüber finden, sondern mußte mir dieselben anderwärts herbeiholen." — Der Herzog von Broglie wollte eben die Rednerbühne verlassen, als Herr Mauguin sich von seinem Plaze erhob und sagte: „Ich ersuche den Herrn Minister, noch einen Augenblick auf der Tribune zu bleiben, da ich eine Frage an ihn zu richten habe; er hat so eben erklärt, die Französische Regierung müsse mit Vorsicht und Gemessenheit zu Werke gehen, und ich frage nun, ob die Regierung demgemäß, nachdem Belgien die Bezahlung der Kosten verweigert, sich mit ihrer Forderung an Holland oder an die fünf Mächte gewandt hat, in deren Namen die Expedition, wie angenommen wird, stattgefunden hat? — Der Minister entgegnete: „Die Regie-

rung kann bei ihrem Verhältniß zu Holland keinen Schritt in dieser Sache thun. Wir befinden uns zwar nicht eigentlich im Kriege mit Holland . . . (Bewegung auf der äußersten rechten und linken Seite.) Nein, wir befinden uns keinesweges im Kriege mit Holland, behaupten aber doch eine Stellung zu diesem Lande, wo Unterhandlungen über eine Zahlung dieser Art für jetzt nicht angeknüpft werden können. Erst nach Beendigung der Holländisch-Belgischen Angelegenheit wird es möglich seyn, zu untersuchen, ob die Forderung an die Belgische oder an die Holländische Regierung zu richten ist. Ich will jedoch damit nicht sagen, daß man sich damit an Holland, und eben so wenig, daß man sich an Belgien wenden soll, sondern bemerke nur, daß Frankreich für jetzt keine Unterhandlungen wegen Erstattung der Kosten für die beiden Expeditionen anknüpfen kann." — Herr Mauguin, dem der Präsident jetzt das Wort ertheilte, bestieg nun die Rednerbühne und begann in folgender Weise: „Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat uns so eben die Wahrheit der Bemerkung bewiesen, die er in einer der letzten Sitzungen machte, daß nämlich die Diplomaten Leute von ganz besonderem Schlage sind, und daß sie daher auch im Budget ein besonderes Kapitel für sich haben müssen. Diese ihre besondere Natur besteht darin, daß sie in ihren Worten nichts von dem zu verstehen geben, was sie denken. So läßt sich z. B. aus den Aufschlüssen, die wir jetzt vernommen haben, nicht abnehmen, ob uns Belgien oder Holland zahlen wird, und ob die Londoner Konferenz zu den Ausgaben, die zur Vollziehung der Protokolle gemacht worden sind, beisteuern wird oder nicht. Gewiß ist, daß wir Ausgaben gemacht haben, zweifelhaft aber bleibt es, ob uns dieselben zurückgezahlt werden. Indessen müssen wir doch wissen, wie unsere Angelegenheiten stehen. Hat die Regierung Recht oder Unrecht gethan, auf den Frieden zu bauen, sich den Wechselfällen des Krieges auszusetzen und in Belgien einzurücken, um bald darauf dasselbe wieder zu räumen und später zum zweiten, ja vielleicht zum dritten Male wieder einzuschreiten? Diese rein politischen Fragen will ich hier nicht untersuchen, sondern mich nur mit den materiellen Interessen beschäftigen und mich überzeugen, ob diese wahrgenommen worden sind. Zunächst glaube ich als Prinzip aufstellen zu können, daß der Staatsschatz nie eine Ausgabe machen darf, ohne daß Frankreich dafür irgend einen Vortheil, eine Leistung von gleichem Werthe mit der ausgegebenen Summe erhält; die Beamten werden für geleistete und noch zu leistende Dienste, die Lieferanten für ihre Lieferungen bezahlt. Also darf auch für einen Nachbarstaat nichts ausgegeben werden, sobald wir nicht eine angemessene Entschädigung dafür erhalten. Allerdings wurden unter der Restauration 400 Millionen für den Feldzug nach Spanien hingegeben, wofür Ferdinand einen, ich glaube in dreißig Jahren zahlbaren Schuldschein von 80 Mill. anstellte, und die Kosten für die Expedition nach Grie-

Genland mußten ganz von Frankreich getragen werden. Allein diese Beispiele sind nicht nachahmenswerth. Wie sind andere Staaten gegen uns verfahren? Sie werden sich erinnern, daß im Juli 1831 bei Eröffnung der Kammern die Thronrede ankündigte, die gegen Frankreich errichteten Festungen an der Belgischen Grenze würden geschleift werden. Diese Worte fanden in der Kammer den lebhaftesten Beifall; anders war es aber im Auslande. Auf der Englischen Rednerbühne ward erklärt, es sey nicht wahr, daß die Belgischen Festungen geschleift werden sollten; zwar sey in einem Protokoll gesagt, daß eine Convention über jene Festungen erforderlich geworden, aber Frankreich sey nothwendigerweise von derselben ausgeschlossen. Der Englische Premier-Minister sagte sogar, wenn ein Französischer Minister auf der Rednerbühne Dinge ankündige, die den schriftlichen Dokumenten zuwiderliefen, so könne der Englische Minister dafür nicht verantwortlich seyn, und der Herzog von Wellington beeilte sich, hinzuzufügen, er sehe mit Vergnügen, daß Frankreich von der Debatte über die Festungen ausgeschlossen worden. Damals rief der Belgische Moniteur aus: „So wisse Frankreich denn, daß die Schleifung der Belgischen Festungen nicht beschlossen ist und daß ein solcher Beschluß, wenn er vorhanden wäre, ungültig seyn würde, da man Belgien dabei nicht befragt hat.“ Ich erinnere an diese Dinge nur, um zu beweisen, daß wir von den fremden Regierungen nicht immer mit Schonung behandelt worden sind. Bald darauf drang die Holländische Armee in Belgien ein, siegte bei Löwen, und nur die Gegenwart unserer von Belgien zu Hülfe gerufenen Armee rettete die Unabhängigkeit des Landes und Leopolds Krone. Ich frage nun in aller Welt, wer soll die Kosten für diese Expedition tragen? Etwa Frankreich, das als treuer Bundesgenosse gehandelt hat? Hat man aber jemals gesehen, daß ein Bundesgenosse von dem andern, dem er zu Hülfe geeilt, nicht entschädigt worden sey? Sollen die Steuerpflichtigen Frankreichs die Ausgaben tragen, welche zum Besten der Belgier gemacht worden sind? Belgiens Ansprüche sind also unbegründet und es muß uns alle unsere Auslagen erstatten. Wenn es Entschädigung für die unseren Truppen geleisteten Lieferungen verlangt, so ist eine solche Forderung nicht nur allen Prinzipien der Gerechtigkeit, sondern auch denen des Völkerrechts zuwider. Batel und die ausgezeichnetsten Publizisten haben anerkannt, daß derjenige die Kosten zahlen muß, der den Nutzen davon trägt. Belgien hat den Nutzen gezogen, also muß es bezahlen, und unsere Minister haben gar keinen Grund, die Belgische Regierung in dieser Beziehung zu schonen. Die Regierung hätte von Anfang an die gemachten Ausgaben von Belgien zurückverlangen sollen, und wenn dieses jetzt nicht zahlen kann, so mag man ihm Termine stellen, aber die Schuld muß es anerkennen. Während wir auf eine für unsern Schatz lästige Weise Anleihen machen, mag wenigstens Belgien diese Schuld anerkennen und uns die Zinsen von unsern Vorschüssen entrichten.

Alles, was ich über die erste Expedition gesagt habe, gilt auch von der zweiten; denn auch von dieser hat Belgien allein Vortheil gezogen. Wie können also unsere Staatsmänner fragen, warum Frankreich seine gerechten Ansprüche noch nicht geltend gemacht und keine Unterhandlungen über diesen Gegenstand angeknüpft hat? Wenn ein Franzose seine Steuern nicht zahlt, so werden seine Mobilien in Beschlag genommen und verkauft; es scheint mir daher, daß Frankreich in seinem Interesse auch von Ausländern die Summen, die ihm jene schulden, einfordern muß. Die Regierung ist also in dieser Sache nicht mit der nöthigen Klugheit und noch weniger mit Vorsorglichkeit für unsern Schatz verfahren. Wenn Belgien sich weigert, so folge man dem Kriegsgesetze und verlange die Zahlung der Kosten von Holland. Man wendet ein, daß wir uns nicht im Kriegszustande mit Holland befinden. Wenn man sich aber mit der Armee eines andern Staates schlägt, und wenn Kanonenkugeln gewechselt werden, so befindet man sich allerdings im Kriege; Kanonenschüsse sind ein unwiderlegbares Argument des Krieges, und ich kann der Ansicht nicht beitreten, wonach unter der Restauration bei Navarin die Türkische Flotte vernichtet und dennoch behauptet wurde, daß wir keinen Krieg mit der Pforte führten. Daß die drei nordischen Mächte sich weigern, zu den Kosten beizusteuern, finde ich insofern ganz natürlich, als sie sagen können: Wir haben Eueren Zwangs-Maßregeln unsere Zustimmung versagt; Ihr mögt also auch die Kosten dafür tragen. Wie steht es aber mit England? Haben England und Frankreich nicht die Unabhängigkeit des Belgischen Staates garantirt und sind wir nicht kraft dieser Garantie in Belgien eingerückt? Man hat aber in der Convention vom 22. October unser Interesse so wenig wahrgenommen, daß über die Kosten für die zweite Expedition gar nichts darin festgesetzt ist. Freilich hat England auch einige Schiffe gesandt, die in den Holländischen Gewässern spazieren fuhren; aber auch wir schickten Schiffe und in dieser Hinsicht sind also die beiderseitigen Ausgaben einander gleich; aber über die Hauptsache, über die Expedition zu Lande, steht in jener Convention kein Wort, und das Englische Cabinet kann uns, wenn wir von ihm die Erstattung der Kosten verlangen, entgegnen: „Das geht uns nichts an, wir haben den Vertrag vollzogen; Ihr habt mehr Ausgaben machen zu müssen geglaubt, das stand in Eurem Belieben.“ Wenn wir fortwährend zum Vortheil anderer Staaten Geld ausgeben wollen, heute für Belgien, morgen für Griechenland, übermorgen für die Vereinigten Staaten, kurz für alle Länder, mit Ausnahme des unsrigen, so können unsere Finanzen freilich auf keinen grünen Zweig kommen. Welchen Nutzen hat uns die Expedition nach Antwerpen gebracht? Man nennt uns den dabei erworbenen Ruhm, und dies klingt ganz gut. Auch ich bin ein großer Freund des Ruhmes, am liebsten aber ist er mir, wenn er etwas einbringt. Wenn wir bloß Muth haben sollen, um zu zeigen, daß wir Muth ha-

ben, so ist das eine Kinderei und man muß uns nicht wie ein kindisches Volk behandeln wollen. Wenn der Ruhm nicht von einer Gebiets-Erweiterung begleitet ist, oder wenn nicht wenigstens die Kosten erstattet werden, so ist er keinesweges wünschenswerth. Die Minister sagen, wir hätten sehr viel bei der Expedition gewonnen, und die Einnahme der Citadelle von Antwerpen habe den Schleier eines Geheimnisses gelüftet. Nach dem, was bisher geschehen ist, scheint aber dieses Geheimniß bloß darin zu bestehen, daß wir die Kosten aus der eigenen Tasche bestritten haben, und das einzige offenbare Resultat der Expedition ist, daß sich in unserem Schatze weniger Geld befindet; denn die Holländisch-Belgische Angelegenheit ist noch unerledigt, wie zuvor; sie kann auch nicht erledigt werden, bevor nicht die für Holland und Belgien so wichtige Schelde-Frage es ist, und diese ist, wie Sie wissen, unlösbar. Es ist Zeit, daß bei uns etwas vorsichtiger und haushälterischer umgegangen wird, und da wir Belgien gerettet haben, ohne von ihm einen gleichen Gegendienst erwarten zu dürfen (denn es soll ja ein neutrales Land seyn), so können wir doch wenigstens mit vollem Rechte verlangen, daß man uns die Kosten für beide Expeditionen erstatte" — Herr Bignon, der hierauf das Wort ergriff, tadelte es zunächst in Bezug auf die erste Expedition nach Belgien, daß Frankreich damals erklärt habe, es rücke in Uebereinstimmung mit der Londoner Konferenz in Belgien ein; unter diesen Umständen sey es ganz natürlich gewesen, daß die Französische Regierung gehorcht, als die Konferenz zu ihr gesagt habe: „Ihr seyd eingerückt, um die Holländer zum Rückzuge zu zwingen; Euer Werk ist vollbracht, jetzt geht auch über Eure Gränze zurück.“ Der Redner erinnerte daran, daß er dies schon damals vorausgesetzt und in der Kammer die Ansicht ausgesprochen habe, Frankreich hätte jene Expedition auf eigene Rechnung und in seinem eigenen Namen unternehmen müssen, um die Juli-Revolution zu verteidigen, welche mit der Belgischen in einer solidarischen Verbindung stehe und durch den Angriff Hollands gegen die Belgische Revolution mit bedroht worden sey. Wäre Frankreich damals mit diesem Prinzip in Belgien eingerückt, so hätte es auch sagen können: „Wir wollen keine Eroberungen machen, wir verlangen keinen Fuß breit Landes; wir werden aber Belgien nicht eher verlassen, als bis der Friede gesichert ist.“ Daß Belgien die Kosten für die zweite Expedition nicht zahlen wolle, sey ganz natürlich; Frankreich müsse aber einen Schuldner haben, an den es sich mit seiner Forderung halten könne, und das beste Unterpfand dafür sey in der Holländischen Schuld an Belgien enthalten; er fordere daher schließlich den Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf, nichts zu vernachlässigen, um bei dem definitiven Abkommen zwischen Belgien und Holland die Rückzahlung der Kosten für Frankreichs beide Expeditionen zu stipuliren. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welcher hierauf noch einmal das Wort ergriff, sagte die von den beiden vorigen Rednern aufgestellten

Ansichten zusammen und folgerte aus der Verschiedenartigkeit derselben den Beweis, daß die Fraae eine höchst verwickelte und schwierige sey und also reiflich erwogen werden müsse, worauf die Sitzung aufgehoben wurde.

Der Nouvelliste meldet, der ministerielle Deputirten-Verein habe sich gestern früh in seinem Lokal in der Rivoli-Strasse versammelt und sich mit dem angeblichen Plane der Oppositions-Partei beschäftigt, eine zweite diesjährige Session zu verhindern, und zu diesem Behufe die Debatten in die Länge zu ziehen oder bei der Eröffnung der zweiten Session in Masse auszubleiben. Der genannte Verein habe einstimmig beschlossen, das Ministerium in dem Vorhaben, gleich nach dem Schlusse der jetzigen Session die Kammern zu einer zweiten zusammen zu berufen, zu bestärken, weil durch dieses Mittel allein dem provisorischen Zustande der Finanzen ein Ende gemacht werden könne. Einige Mitglieder hätten vorgeschlagen, sich schriftlich zu verpflichten, für die zweite Session gleich in Paris zu bleiben, was indessen von der Versammlung für überflüssig erklärt worden sey, da es sich hier um die Erfüllung einer Pflicht handele, welche keiner von ihnen vernachlässigen werde.

Aus den neuesten Lyoner Blättern erhellt, daß dort noch immer Zwietracht zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern herrscht. Die Letzteren fahren fort, Vereine zu bilden. — Der Courier de Lyon, ein ministerielles Journal, fordert die Fabrikanten auf, sich auch ihrerseits zu koalysiren und sein Rath ist bereits befolgt worden; eine Menge von Beiträgen sind für diesen Zweck gesammelt; auch soll ein die Interessen der Fabrikanten vertheidigendes Blatt herausgegeben werden.

Wie es heißt, unterhandelt unser Kabinet in diesem Augenblicke über eine Expedition nach Konstantine mit England, das eben nicht geneigt seyn soll, in Frankreichs Pläne einzugehen. Auf jeden Fall werden wenigstens zwei Monate vergehen, bevor diese Unterhandlungen beendet sind, und früher kann auch aus der Expedition nichts werden. Der General Guilleminot hatte in diesen Tagen eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen und Lord Granville, und zwar wie man glaubt, über diesen Gegenstand. Nach der Meinung einiger Personen, ist jener General zum Nachfolger des Herzogs von Rovigo in Algier, und der Marschall Clauzel nach Konstantine bestimmt.

Die meiste Aufmerksamkeit über Griechenland erhielt die Commission, welche den Auftrag hat, den Vorschlag wegen der Griechischen Anleihe zu untersuchen, von dem General Fabvier, der ganz gegen diese Anleihe ist, die, seiner Meinung nach, für Griechenland selbst, das durch dieselbe sich gleichsam unter den Schutz fremder Mächte stellen würde, nur nachtheilige Folgen haben und vielleicht am Ende eine Revolution, wie die Französische von 1830 nach sich ziehen könnte. Die Commission hörte auch den General Pairbans, der sie aber dergestalt langweilte, daß sie ihn mehreremale aufforderte, seinen Vortrag zu schließen. Wenn dieses Gesetz übrigens auch von der Commission gebilligt wird und in die De-

putirtenkammer gelangt, so dürfte es doch eine sehr leb-
hafte Debatte veranlassen und im glücklichsten Falle nur
mit einer sehr geringen Majorität durchgehen.

Das Hauptquartier des General Tiburtius Sebastiani
ist von Amiens nach Calais verlegt worden.

Der Constitutionnel behauptet, es sey ernstlich
davon die Rede, den General Savary aus Algier zu-
rückzurufen und statt seiner den General Guilleminot
zum Oberbefehlshaber der Kolonie zu machen.

Die Fregatte Victoire ist am 4ten d. M. mit
350 Mann an Bord von Toulon nach Algier abgegangen.

Der Prospektus zu einer Anleihe von 40,000,000 Fr.
für Dom Miguel wird an der hiesigen Börse aufs neue
in einer Menge von Exemplaren ausgetheilt. Mehrere
Bewohner des Faubourg Saint-Germain haben für
mehr oder weniger bedeutende Summen unterzeichnet.

Nus Boulogne schreibt man vom 2. März: „Es
wird hier nächstens die Ankunft einer dritten Division
von 1000 — 1100 Volontairs für den Dienst der
Donna Maria Gloria erwartet; die Schiffe welche sie
nach Porto bringen sollen sind gemietet. Auch befin-
det sich hierselbst ein Agent Dom Pedro's, der den Auf-
trag hat über die Annahme von 2 bis 300 Freiwilligen
zu unterhandeln. Alte Soldaten, Unteroffiziere und
Offiziere erhalten den Vorzug. Im Hotel l'Alouette
erhalten diejenigen die sich melden wollen, die Nähere
Auskunft.“

Der Herzog Karl von Braunschweig soll auf Vorstel-
lung des Maire des von ihm bewohnten Bezirkes den
dortigen Armen ein Geschenk von 10,000 Fr. gemacht
haben.

In Paris ist seit einigen Tagen die diesjährige
Kunstausstellung im Louvre eröffnet, und wird zahlreich
besucht. In diesem Augenblick enthält der Katalog
2248 Bilder, 214 Bildhauer, 147 architektonische
Arbeiten, 115 Kupferstiche und 98 Lithographien, zu-
sammen 2925 Nummern, was nur etwa drei Fünftel
der Arbeiten sind, aus denen am Ende die wirkliche
Ausstellung bestehen wird. Wie im Jahre 1831, ha-
ben die großen Meister, Gros, Gerard u. s. w., nichts
geliefert. Unter den jüngern Künstlern, deren Werke
man bald aufzusuchen pflegt, sind die Arbeiten der H. H.
Paul Delaroche und Guébin nicht zu finden. Herr
Bernet hat nur zwei größere Bilder und einige Por-
traits ausgestellt, und Herr Delacroix nur einige Erin-
nerungen aus seiner Reise nach Marokko (die er mit
dem Marquis v. Mornay machte.) In dem großen
viereckigen Saale, wo gewöhnlich die größeren Bilder
aufgestellt werden, sieht man nur etwa 3 bis 6 erster
Größe, die aber wahrscheintlich die Liebhaber nicht sehr
anziehen werden. Der Boissy d'Anglas des Herren
Court (nicht das Preisbewerbungsbild) ist unbezweifelt
das beste darunter; obgleich es indeß schöne Einzelhei-
ten hat, so steht es doch weit unter seinem Tode des
Julius Cäsar, welcher den Ruf des Künstlers begrün-
dete. Ein Dante, dem Virgil den Weg zur Hölle
eröffnet, ein Hannibal, der seinen Soldaten von den

Alpen herab das schöne Italien zeigt, eine Abschwörung
Heinrichs IV., ziehen nur wenig die Blicke der Be-
schauer an. Michel Angelo und Raphael im Vatikan,
von Herrn H. Bernet, ist ein schön gezeichnetes Bild,
aber sehr trocken in der Farbe und dürftig in der
Komposition. Zwei Seestücke, eine Ansicht von Dün-
kirchen von Eug. Isabey, und ein Fischzug auf
der großen Bank von New-Foundland von Garnier,
sind die Zierden dieses Saals. Im ersten Saale
hängt ein treffliches Bild: der Besuch der Kö-
nigin bei den Verwundeten im stiegenden Hospi-
tal an der Börse, von Herrn Goffe, das ungemein
wacker komponirt ist, und sich durch die große Menge
von Portraits auszeichnet, welche man darauf sieht.
Ein kleines Bild, eine arme Familie, von Hrn. Jeanron,
der seine erste Arbeit auf der vorigen Ausstellung hatte,
scheint eines der besten der diesjährigen zu seyn. Ein
anderes kleines Bild desselben Künstlers, eine Scene
aus der Halle, hängt im viereckigen Saale, neben einem
allerliebsten Bilde von Cam. Roqueplan. Das letzte
stellt eine Scene aus Rousseau's Confessions dar,
wie dieser das Pferd der Mlle. Galley am Zügel hält,
und es, mit der Reitorin, über einen Stiezbach führt.
An Scenen aus der Griechischen und Römischen Ge-
schichte sieht man wenig; auch sind, wovon man schon
Furcht hatte, keine schlechten Bilder aus dem Feldzuge
nach Antwerpen da.

Spanien.

Barcelona, vom 1. März. — Der hiesige Gene-
ral-Capitain hat von der nördlichen Grenze die Nach-
richt erhalten, daß sich dort mehrere Karlistische Banden
gezeigt haben, und daß bei Girona ein Treffen zwischen
ihnen und einer Abtheilung Königlichcr Truppen statt-
gefunden hat, das zum Nachtheil der Letztern ausgefal-
len seyn soll. Der Auffstand ist von Figueiras aus-
gegangen. Der Gouverneur von Girona hat hierher
nach Hülfe geschickt und gestern sind zwei Linien-Regi-
menter mit einigen Geschützen dahin abgegangen. Der
General Plauder ist diesen Morgen selbst nach Girona
gereist. Seit vorgestern hat die Polizei auch hier meh-
rere Verhaftungen vorgenommen.

England.

London, vom 12. März. — Die Minister sollen,
wie es heißt, mit dem Plan umgehen, die Zahl der
Englischen Distrikte zu vermehren und die Kosten
dieser Vermehrung durch Verminderung des Einkommens
von einigen der größten Bischofsstühle zu decken.

Admiral Codrington hatte neulich zu Gunsten des
Minister gegen Herrn Hume's Antrag, wegen Abschaf-
fung der Sinecuren in der Armee und Marine ge-
stimmt. Ein Theil seiner Constituenten zu Plymouth
hat dieses Votum als eine Verletzung seiner früher er-
theilten Versprechungen angesehen, weshalb der Admiral
sich bewogen gefunden, ein Schreiben in eine zu Ply-
mouth erscheinende Zeitung einrücken zu lassen. Er er-

klärt darin, die Frage der Sinekuren werde nächstens im Unterhause vorkommen, und dann werde sich schon zeigen, wie er seine Versprechungen halte: der Grund, weshalb er nicht mit Herrn Hume gestimmt; liege darin, daß er den Ministern keinen unnötigen Stoß beibringen wolle. „Ich bin nicht — schreibt der Admiral — mit der gegenwärtigen Regierung eng verbunden; aber bei den Deckereien, welche die Minister erführen, die ihnen einen Ueberdruß gegen ihre Aemter eingeflüßt haben, wie man ihn selten bei Nachthabern findet, lag es mir und noch Andern ob, zu bedenken, ob unsere Angelegenheiten von den Herren Hume, Cobbett und O'Connell einerseits, oder von den Tories und Anti-Reformers andererseits, besser geführt werden würden.“

In Irland stehen jetzt 26 Regimenter und 20 Reserve-Corps, während sich in Schottland nur ein Regiment und ein Bataillon, die zu Glasgow kaserniren, und 6 Reserve-Corps befinden.

Der Albion äußert sich über die Portugiesischen Angelegenheiten folgendermaßen: „Die von anderen Blättern mitgetheilten Nachrichten aus Porto, so wie die verschiedenen Privatbriefe von dorthier, welche wir gelesen haben, bestätigen unsere gestrigen Mittheilungen über die verzweifelte Lage Dom Pedro's vollkommen. Die Nichtzahlung des Soldes an die Land- und See-Truppen und das Ausbleiben der Lebensmittel scheinen eine Unzufriedenheit unter den Truppen hervorgebracht zu haben, die an Revolte grenzt, und Streitigkeiten unter den Offizieren veranlaßt zu haben, welche den Erfolg seines Unternehmens im höchsten Grade gefährden. Zu gleicher Zeit würden die Thätigkeit der Royalisten und ihre immer wachsenden Streitkräfte den Operationen der Invasions-Armee unübersehbare Hindernisse in den Weg gelegt haben, wenn selbst der Zustand derselben an und für sich nicht so trübselig geworden wäre. Selbst die Elemente scheinen sich gegen Dom Pedro verschworen zu haben, und so weit wir uns aus den übereinstimmenden Berichten eine Meinung bilden können, so scheint es uns nicht wahrscheinlich, daß Dom Pedro sich noch länger, als einige Tage in Porto wird behaupten können. Die gänzliche Hoffnungslosigkeit seiner Sache wird Dom Pedro wahrscheinlich veranlassen, den Vorschlag zum freien Abzug zu machen; wenn aber dies auch zugestanden werden sollte, so bleibt immer noch die Frage, wie die Einschiffung und Transportirung der unglücklichen Leute, welche in seinen Dienst gelockt worden sind, bewerkstelligt werden soll. Ohne Schiffe und ohne Geld, Transport-Fahrzeuge zu mietthen, kann eine solche Operation nur nach und nach vor sich gehen; in der Zwischenzeit aber wird das Elend unter den Truppen grenzenlos seyn. Die Britische Regierung, welche leider die Absichten der Invasions-Armee zu begünstigen scheint, muß ihren Beistand leihen, um den Rest unserer Landseute, welche in eine so ungerechte und abgeschmackte Expedition verwickelt sind, aus ihrer gefährlichen und verzweifelten Lage zu befreien.“

Aus Portsmouth meldet man vom 1ten d. M.: „Die Französischen Fregatten Resolue und Heroine kehrten am vergangenen Sonnabend von dem Kreuzen in der Nordsee nach den Dünen zurück. Der Conway segelte dagegen in Begleitung der Französischen Fregatte Flora dahin ab. Der Talavera kam am Mittwoch von Ebeernez an. Das vereinigte Geschwader in den Dünen besteht jetzt aus den Englischen Schiffen: Donagall, Malabao, Talavera, Stag, Satellite und Emerald, und aus den Französischen: „Sirene, Resolue und Heroine.“

B e l g i e n.

Brüssel, vom 14. März. — Das vorgestern bei Hofe stattgehabte Concert wurde durch das plötzliche Unwohlfinden der Königin der Belgier einen Augenblick gestört. Da aber die Königliche Familie bald darauf wieder in dem Saal erschien, und das Concert seinen Fortgang hatte, so erregte das Unwohlseyn Ihrer Majestät keine weiteren Besorgnisse.

Die Emancipation glaubt dem Gerüchte, daß der Fürst Talleyrand binnen Kurzem seinen Gesandtschafts-Posten in London aufgeben werde, aus guter Quelle widersprechen zu können.

Das Journal d'Anvers enthält folgenden beachtenswerthen Artikel: „Es giebt Zeitungen und sogar ministerielle Blätter, welche die geringsten Symptome von Opposition in fremden Ländern ergreifen, um dort Umwälzungen, die sie Verbesserungen nennen, herbeizuführen. Nichts ist geeigneter, die allgemeine Entwaffnung zu verzögern, als dieser dumme Aufruf an die revolutionären Ideen. Herte, wo die Nationen, größtentheils auf ihre eigenen Kosten, erfahren haben, was die Theorien der Volksreformen werth sind, ist die Kenntniß der Interessen, und nicht jene der Meinungen, die Politik der Freunde der Ordnung. Europa will monarchisch bleiben, und es muß, um diesen Zweck zu erreichen, den Souverainen die Ausübung ihrer Vorrechte und die Mittel lassen, stark und geachtet zu seyn. Dieses monarchische Europa hat sich nicht das Recht gegeben, Frankreich etwas aufzudringen, damit Niemand sich das Recht gebe, ihm seinerseits etwas aufzulegen. Jeder, der die Revolutionen besiegen, die Anarchie bezähmen und die Propaganda verhindern wird, ist der allgemeinen Achtung würdig. Wir verlangen, daß Jeder Herr bei sich bleibe, und ohne Erschütterungen und politische Gewaltthaten dort im Frieden jene Verbesserungen und Fortschritte vorbereite, welche zugleich in den Wünschen der Völker und im wohlverstandenen Interesse aller Regierungen liegen.“

Der hiesige Moniteur enthält einen Bericht der Kommission für Handel und Gewerbfleiß an den Minister des Innern über den Nutzen und die Nothwendigkeit einer Eisenbahn zur Verbindung Antwerpens mit Preußen.

Italien.

Bologna, vom 5. März. — Sr. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen traf am 3ten d. M. Abends hier ein und setzte am folgenden Tage seine Reise nach Venedig fort.

Türkei.

Sarajevo, vom 21. Februar. — Das Paschalik Bosnien, das bisher außer Bosnien noch die Herzogewina und Türkisch-Croatien umfaßte, soll künftig in drei Theile getrennt werden. Gestern hier eingegangenen Nachrichten aus Mostar zufolge, ist dort bereits am 18ten d. M. Hassanbegh-Kessulbegowich, Kaimakan des neuen Besitzes der Herzogewina, Ali-Pascha Kevanbegowich, angekommen und hat von seinem wichtigen Posten Besitz genommen. Die Türken in Mostar sollen Willens seyn, die kaum aufgebaute dortige Griechische Kirche zu zerstören.

Miscellen.

In Stockholm hat das Handlungshaus Heidenstrach mit 350,000 Thaler Banco fallirt.

Der Westphälische Merkur meldete vor einiger Zeit aus Paderborn, daß ein in dem dortigen Krankenhaus bereits vor 17 Tagen gestorbenes Subjekt noch unbeerdigt liege, weil sich keine zuverlässige Spuren der Verwesung an ihm gezeigt hätten. In Bezug auf diesen allerdings merkwürdigen Fall liest man jetzt in dem zu Minden erscheinenden Sonntagsblatte die nachstehende Korrespondenz, Mittheilung des dirigirenden Hospital-Arztens zu Paderborn, Dr. Schmidt: „Ein auf dem hiesigen Krankenhaus nunmehr wirklich verstorbenen junger Mann (Kaspar Kreite aus Verne) konnte erst 3 Wochen nach dem scheinbaren Hinscheiden beerdigt werden, weil sich nicht früher, als gegen den 20sten Tag, solche Merkmale einstellten, die man als sichere Todeszeichen zu betrachten pflegt. Die scheinbare Leiche schlug am ersten Tage nach dem letzten Athemzuge plötzlich die Augen auf und ließ einige Minuten einen unregelmäßigen Puls fühlen. Kleine Brandwunden, die als Belebungs-Versuche beigebracht waren, eiterten am zweiten, dritten und vierten Tage. Am fünften Tage verdrehte der Erblaste die Hand, am sechsten und neunten Tage stellte sich ein halbseitiger, durchaus nicht riechender Schweiß ein. Nach dem neunten Tage bildeten sich in einem großen Umfange des Rückens Pemphigus ähnliche Blasen. Die Glieder blieben beständig biegsam, die Lippen 18 Tage roth. Die Stirne war neun Tage in vertikale Falten gelegt und die ganze Physiognomie in dieser Zeit nichts weniger, als leichenhaft. 19 volle Tage stellte sich in einem warmen Zimmer weder Leichengeruch, noch eine Spur von Todtenflecken ein, ohne daß ein besonderer Grad von Abmagerung, als Erklärungsgrund dieses negativen Zeichens, vorhanden gewesen wäre. Dazu kommt noch,

daß der Tod dieses jungen Mannes jeden im Spital überraschen mußte. Ein kleines bereits geheiltes Wechselsieber und noch vorhandene Brust-Beschwerden, welche in Schwindsucht überzugehen droheten, ohne schon wirkliche Schwindsucht zu seyn, waren die Ursachen der Aufnahme dieses übrigens gesunden Menschen. Ich überlasse es Jedem, das plötzliche Aufschlagen der Augen als todte Elasticität, den wiederkehrenden unregelmäßigen Pulsschlag als Puls im eigenen Finger des Tastenden, das Verdrehen der Hand als ein zufälliges Ergebniß todter Schwerkraft, den Schweiß am sechsten und neunten Tage als ein nicht riechendes Produkt halbseitiger Fäulniß, die Blasenbildung auf dem Rücken als ein Surrocat für die fehlende Todtenflecke zu betrachten, den Grund des 19 Tage mangelnden Leichengeruchs in der Individualität mehrerer hundert Nasen zu suchen und den Beweis zu führen, daß es zur Eiterung beigebrachter Brandwunden der Intervention der Lebenskraft nicht bedürfe; — mir für meine Person ist mit mehreren achtbaren Ärzten und Augenzeugen nach Erwägung aller positiven und negativen Erscheinungen keine andere Ueberzeugung möglich gewesen, als die, daß dieser Mensch in einem großen Theile der genannten dreiwöchentlichen Frist nur Scheintodt gewesen, daß aber dieser Scheintodt, wie es in der Regel zu geschehen pflegt, in wirklichen Tod übergegangen. Es dürfte schwer seyn, mit Bestimmtheit die zeitliche Gränzlinie zwischen dem Scheintode und wirklichen Tode anzugeben und z. B. zu bestimmen, ob sie auf den neunten Tag (Todeschweiß) oder, wie die Blasenbildung beweisen möchte, noch später gefallen ist; aber so viel dürfte sich vertheidigen lassen, daß der Unglückliche lebendig beerdigt wäre, wenn die Bestattung nach Ablauf der 72sten Stunde stattgefunden hätte.“

In dem Bezirk von Domfront (Dep. des Calvados) stürzte sich neulich eine wüthende Wölfin auf eine Heerde Schaafe, faßte eines derselben und erwürgte es. Ein 14jähriger junger Mensch ging auf die Wölfin zu, und suchte sie durch Bewegungen mit den Händen zu verscheuchen, das wüthende Thier sprang aber, statt zu entfliehen, auf den jungen Mann los, und warf ihn, schwer verletzt zu Boden. Dasselbe Schicksal hatten der herbeigeeilte Besitzer der Heerde und einer seiner Brüder. Ein anderer Bruder war endlich glücklich genug, sich dem Angriff der Wölfin durch eine geschickte Wendung zu entziehen, und das wüthende Thier, wiewohl es fortwährend um sich biß, so lange in seinen Armen zu halten, bis ihm mehrere Personen aus der Nachbarschaft zu Hülfe kamen. Die Stellung des Mannes mit dem blutigeren Gegner in seinen Armen, machte die Hülfe sehr schwierig, und nur durch vorsichtige Verwundung der Wölfin, um sie durch Blutverlust zu schwächen, gelang es zuletzt, den armen Mann zu befreien. Die Wunden der 4 Personen wurden zwar für schwer, aber doch nicht für lebensgefährlich erklärt.

Beilage zu No. 71 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 23. März 1833.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In dem durch die Zeitungen bekannt gemachten Verzeichniß der zur öffentlichen Praxis berechtigten Herren Aerzte und Wundärzte vom 11. Februar d. J. haben ſich hiñſichtlich der Wohnungen und ſonſtigen Angaben einige Unrichtigkeiten eingeschlichen, weshalb für nöthig erachtet worden iſt, ein dergleichen berichtigtes Verzeichniß hiermit zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

Ausübende Aerzte.

- Dr. Alexander, Karls-Straße No. 2.
 Asch, zugleich Operateur, Blücherplatz No. 12.
 Baad, Schuhbrücke No. 13.
 Benedikt, Prof., zugleich Augenarzt und operirender Wundarzt, Ritterplatz No. 8.
 Borkheim, am Ringe No. 1.
 Branis, Goldene-Nade-Gaſſe No. 27.
 Burghardt, zweiter Lehrer des Hebammen-Instituts, z. Geburtshelfer und operirender Wundarzt, Katharinen-Straße No. 18.
 Davidsohn, z. Geburtshelfer, Junkern-St. No. 2.
 Ebers, Hospitalarzt zu Allerheiligen, und K. Medicinal-Rath, Kupferschmiede-St. No. 16.
 Eisner, Altbüſſer-Straße No. 6.
 Engler, Kreis-Physikus, Ohlauer-Straße No. 32.
 Erner, z. operirender Wundarzt, Schmiedebr. No. 61.
 Figulus, Weiden-Straße No. 27.
 Fröhlich, Sand-Straße No. 15.
 Geisler, Ohlauer-Straße No. 40.
 Göppert, z. Prof. und Operateur, Schmiedebrücke No. 28.
 Goldschmidt, z. Geburtshelfer, Neuſche-Straße No. 55.
 Gröbner, z. operirender Wundarzt, Albrechts-Straße No. 39.
 Guttentag, Karls-Straße No. 36.
 Hanke, K. Medicinal-Rath und z. Operateur, Schuhbrücke No. 8.
 Hemprich, Weiden-Straße No. 33.
 Hentschel sen., z. Geburtshelfer, Herren-Straße No. 29.
 Hentschel jun., Prof., Nikolai-Straße N. 77.
 Heymann, Neumarkt No. 7/8.
 Kalkſtein, z. Geburtshelfer, Neuſche-Straße No. 20.
 Kegel, z. Geburtshelfer am Ringe No. 8.
 Klose I., Professor, Biſchofs-Straße No. 10.
 Klose II., Secundär-Arzt der chirurgischen Klinik, Kleine Dom-Straße No. 8.
 Köhler, Secundär-Arzt der medicinischen Klinik, an der Kirche zu St. Barbara No. 2.

- Dr. Roschate, Arzt der Tharoul-Blaſaſchen Fundation (II.) und Geburtshelfer, Kehlerberg No. 32.
 Krause, Altbüſſer-Straße No. 57.
 Krauß, z. operirender Wundarzt, Meſſergaſſe No. 1.
 Kröber, z. Geburtshelfer, Schuhbrücke No. 58.
 Kroker, Katharinen-Straße No. 7.
 Kronesser, Hummeri No. 54.
 Krumteich, Kupferschmiede-Straße No. 26.
 Kruttge, K. Medicinal-Rath und Ober-Stadts-Physikus, am Ringe No. 26.
 Küſtner, zweiter Director und erster Lehrer des Hebammen-Instituts und Geburtshelfer, Katharinen-St. No. 18, auch am Stadtgraben No. 19.
 Lachel, Kupferschmiede-Straße No. 17.
 Landsberg, z. operirender Wundarzt u. Geburtshelfer, Neuſche-Straße No. 58.
 Laube, K. Medicinal-Rath, am Ringe No. 42.
 Lindner, z. Augenarzt, Taſchen-Straße No. 20.
 Lüdike, z. praktischer Wundarzt und Geburtshelfer, Junkern-Straße No. 35.
 Nagel, z. Geburtshelfer, Schmiedebrücke No. 55.
 Nieſar, z. operirender Wundarzt, Kupferschmiede-Straße No. 25.
 Preuß, z. operirender Wundarzt und Geburtshelfer, Blücherplatz No. 19.
 Pulſt, z. Geburtshelfer, Blücherplatz No. 5.
 Remer, K. Regierungs-, Medicinalrath und Prof., Kupferschmiede-St. No. 7.
 Remer jun., z. operirender Wundarzt, Ober-Straße No. 7.
 Rother, z. operirender Wundarzt, Ohlauer-Straße No. 58.
 Ruppriht, Hoſrath, Ohlauer-Straße No. 60.
 Sachs, Karls-Straße No. 15.
 Samhammer, z. Geburtshelfer, Neumarkt No. 38.
 Simson, z. Geburtshelfer, Karls-Straße No. 27.
 Schulz, Neuſche-Straße No. 7/8.
 Seerig, Prof., z. operirender Wundarzt und Geburtshelfer, Katharinen-Straße No. 9.
 Seidel, Kupferschmiede-St. No. 19.
 Springer, Albrechts-Straße No. 34.
 Stern, z. Geburtshelfer, Neue-Welt-Gaſſe No. 16.
 Weidner, z. Geburtshelfer, Karls-Straße No. 7.
 Wendt, K. Geh. Medicinal-Rath und Professor zc, Schuhbrücke No. 35.
 Benzke, Arzt der Tharoul-Blaſaſchen Fundation (I), Albrechts-Straße No. 22.
 Zemplin, K. Hoſrath, Albrechts-Straße No. 37.

Zur Civil-Praxis berechnigte Militair-Aerzte
Dr. Betscher, Prof. und R. Regimentsarzt, Schuhbr.
 No. 35.

- Cador, R. Regimentsarzt, Noßmarkt No. 13.
- Fontanes, R. Regimentsarzt, Sand-St. No. 12.
- Kirschner, R. Bataillonsarzt, am Ringe No. 59.
- Knispel, R. Regimentsarzt, Neusche-St. No. 41.
- Lampe, R. Generalarzt des VI. Armee-Corps,
 Tauenzien-Platz No. 1.
- Saleri, R. Bataillonsarzt, Mathias-St. No. 81.
- Wiemann, R. Regimentsarzt, Kloster-St. No. 18.

Wundärzte I. Klasse:

- Alter, Ober-Hospital-Wundarzt im Hospital zu Aller-
 heiligen, Burgfeld No. 7.
- Bartlog, Neue-Sand-Strasse No. 14.
- Beck, R. Bataillonsarzt, Hummeri No. 24.
- Eleemann, Maler-Gasse No. 27.
- Dietrich, Vorsteher des Schulpocken-Instituts und
 Geburtshelfer, Katharinen-St., No. 18.
- Dir, R. Kreis-Chirurgus, Albrechts-Strasse No. 9.
- Fleischer, z. Geburtshelfer, Junkern-Strasse No. 28.
- Fülleborn, Ohlauer-Strasse No. 14.
- Häffner, Chirurgus forensis der Stadt Breslau,
 und Geburtshelfer, Messer-Gasse No. 3.
- Herbst, Schweidnitzer-Strasse No. 9.
- Delsner, Schuhbrücke No. 72.
- Parollet, z. Geburtshelfer, Mühl-Gasse No. 23.
- Pegold, Büttner-Strasse No. 1.
- Sachs, zweiter Ober-Wundarzt im Hospital zu Allerhei-
 ligen, Burgfeld No. 7.
- Schäffer, R. Medizinal-Meffor, Albrechts-Strasse
 No. 57.
- Schlippalius, Karls-Strasse No. 14.
- Schück, Albrechts-Strasse No. 19.
- Sylla, am Rathhause No. 5.
- Walsleben, z. Geburtshelfer und Zahnarzt, am Ringe
 No. 30.
- Weber, Kirch-Strasse No. 19.
- Wegner, Katharinen-Strasse No. 12.
- Weigert, z. Geburtshelfer, Karls-Strasse No. 12.

Wundärzte II. Klasse:

- Bauer, Neusche-Strasse No. 31.
- Harter, Garten-Strasse No. 23.
- John, Neumarkt No. 11.
- Wangelsdorf, z. Zahnarzt, Junkern-Strasse No. 35.
- Killer, Sand-Strasse No. 17.
- Schäfer, z. Geburtshelfer, Mathias-Strasse No. 20.
- Schelski, Ohlauer-Strasse No. 21.
- Schmidt, Albrechts-Strasse No. 19.
- Seidel, z. Geburtshelfer, Neumarkt No. 13.
- Sonnabend, Hospital-Wundarzt zu Allerheiligen
 und Geburtshelfer, Burgfeld No. 7.
- Tschöke, z. Geburtshelfer, Lange-Holz-Gasse No. 2.
- Wittig, Fried.-Wilhelms-Strasse No. 12.

Zur Zahnärztlichen Praxis sind noch berechnigt
 Bernhardt, Neusche-Strasse No. 33.
 Liemwald, Schuhbrücke No. 81.
 Linderer, Elisabeth-Strasse No. 14.
 Rother, Ohlauer-Strasse No. 55.
 Verehel. Schneider, Taschen-Strasse No. 10.
 Verehel. Walsleben, am Ringe No. 30.
 Breslau den 8. März 1833.

Königliches Polizei-Präsidium.

Erbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittags um 3 Uhr glücklich erfolgte
 Entbindung meiner lieben Frau, geb. Gräfin Schaff-
 götsch, von einem gesunden Knaben gebe ich mit die
 Ehre hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
 Falkenberg den 20. März 1833.

Friedrich Graf Praschma, Königl. Major
 v. d. Armee.

Todes-Anzeigen.

In dem Gefühl des tiefsten Schmerzes mache ich
 das heut Mittag um 1 Uhr an Altersschwäche im
 84ten Lebensjahre erfolgte sanfte Hinscheiden meiner
 theuren Mutter, der verwittw. Regierungs-Räthin Frau
 Anna v. Schubert, geb. v. Mickusch, aus dem
 Hause Buchberg, unter Verbittung aller Beileidsbe-
 zeugungen ganz ergebenst bekannt.

Dom Breslau den 21. März 1833.

Weihbischof v. Schuberth.

Gestern Abend entriß uns das unerbittliche Schicksal
 unsere liebe Johanna, welches wir theilnehmenden
 Anverwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen.

Breslau den 22. März 1833.

E. F. Gerhard und Frau.

H. 26. III. 6. J. □ II.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 23ten: Zampa oder die Marmor-
 braut. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Herold.
 Sonntag den 24ten zum zweitenmale: Die Braut-
 krone oder das Traumgesicht. Ein roman-
 tisches Gemälde der Vorzeit in 5 Akten von Cuno.

Technische Versammlung.

Montag den 25ten März, Abends 6 Uhr. Herr
 Professor Dr. Fischer: Ueber knallsaure Salze und
 namentlich über knallsaures Quecksilber, nebst einigen
 Versuchen über die Darstellung desselben. Herr Dr.
 phil. Hahn: Vereinfachtes Verfahren zur Bestim-
 mung des körperlichen Inhalts der, beim technischen
 Gebrauch vorkommenden Gefäße als: Kessel, Bottige u.

Concert - Anzeige.

Palm-Sonnabend werde ich mit gütiger Unterstützung der hiesigen Sing-Akademie das Oratorium:

Samson, von Händel

mit vollem Orchester in der Aula Leopoldina aufzuführen die Ehre haben.

Mosewius, Musikdirector a. d. Univ.

Die Sing-Akademie

versammelt sich heute, Sonnabend den 23. März in Pleno im Musik-Saale der Universität.

Bekanntmachung.

Das auf dem Graben No. 1340. des Hypotheken-Buchs, neue No. 22. belegene Haus der Eva Rosina Pfischer gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 2095 Rthlr. 12 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt aber 2290 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf., und nach dem mittlern Durchschnitt 2193 Rthlr. 5 Sgr. 2 Pf. Die Versteigerungs-Termine stehen am 29sten März 1833, am 31sten Mai 1833 und der letzte am 30sten Juli 1833 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauf-lustige werden hierdurch aufgesordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 24. December 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Schmiedebrücke No. 1853. des Hypothekenbuchs, neue No. 32. belegene Haus, dem Destillateur Christian Gottlieb Scholz gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 2390 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Procent aber 1998 Rthlr. und nach dem Durchschnittswerthe 2194 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf. Der peremptorische Versteigerungs-Termin steht am 7ten Juli 1833 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühse im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauf-lustige werden hierdurch aufgesordert in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 16ten Januar 1833.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Öffentliche Vorladung.

In der Gegend diesseits Kröschendorff, Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Neustadt, nahe an der Grenze gegen Hohenploh sind am 6ten März dieses Jahres 32 Brodte Zucker, am Brutto-Gewicht 4 Ctr. 70 Pfd. angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a daw innerhalb 4 Wochen und spätestens am 8ten Mai d. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der geschehridrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 20ten März 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Dem bei uns in Untersuchung befindlichen Dienstknecht George Friedrich Tilsch, sind bei seiner Inhaftirung 4 Rthlr. 15 Sgr. baares Geld in verschiedenen Münzsorten und ein baumwollenes Tuch mit buntem Rande als gestohlnes Gut abgenommen worden. Nach Aussage des Inculpaten ist obiges Geld der Ueberrest von einer Summe von 5 Rthlr. 3 Sgr., welche er sammt dem rothen Tuche, worin das Geld verpackt gewesen seyn soll, am 6ten März c. früh zwischen 5 bis 6 Uhr auf der Chaussee von Breslau nach Schweidnitz kurz vor Weizenrodau einem Fuhrmanne aus dem Laternenkorbe entwendet haben will. Da sich der Beschädigte bisher noch nicht gemeldet hat, so fordern wir denjenigen, welcher überhaupt sich dafür zu halten im gegenwärtigen Falle Grund zu haben vermeint, hiermit auf, sich binnen 4 Wochen, von heut an gerechnet, zu seiner Vernehmung bei dem unterzeichneten Inquisitoriate zu stellen, und für den Fall seiner Legitimation als Eigenthümer der entwendeten Sachen, die Aushändigung derselben zu gewärtigen, widrigenfalls darüber nach den Vorschriften der Gesetze anderweitig verfügt werden wird. Schweidnitz den 14ten März 1833.

Das Königl. Fürstenthums-Inquisitoriat.

Öffentliche Bekanntmachung.

Nachdem am 10ten dies. Monats der letzte Cholera-Kranke genesen, und seitdem kein weiterer Erkrankungs-Fall vorgekommen, so bringen wir solches pflichtmäßig zur Kenntniß des auswärtigen Publikums, mit dem Bemerken, daß nun nach §. 9. des Gesetzes vom 31. Jan. 1832 die Stadt Schmiedeberg vom heutigen Tage ab, frei von der Cholera zu erklären ist.

Schmiedeberg den 21sten März 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Ermittlung der billigsten Forderung, für den Brennholz-Bedarf hiesiger Garnison-Anstalten pro 1834 von ohngefähr 400 Klaftern weiches Scheitholz, wird die unterzeichnete Verwaltung in ihrem Geschäfts-Lokal, den 18ten April d. J. Vormittag 10 Uhr, eine Licitation abhalten, welches für diejenigen so diese Lieferung übernehmen wollen und die gehörige Sicherheit leisten können, hierdurch öffentlich zur Kenntniß gebracht wird. Schweidnitz den 14ten März 1833.

Königliche Garnison-Verwaltung. P e z o l d.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 16ten Juli 1831 zu Lampersdorf verstorbenen Müllers Joachim Gottfried Ey wird in Gemäßheit der gesetzlichen Vorschrift des §. 137. Tit. 16. Zhl. 1. des Allgemeinen Landrechts hierdurch bekannt gemacht, daß die Theilung seines Nachlasses bevorsteht.

Langenbielau den 16ten Februar 1833.

Das von Thielau Lampersdorfer Gerichts-Amt.

Edictal Citatio.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amts der Herrschaft Lublinitz, werden alle diejenigen, welche an die ad Depositum des Gerichts von dem Käufer dem Reichsgrafen von Henard eingezahlten Kaufgelder der Thomack, Jonickshen und Anton Joschshen Bauers stellen zu Lubeko per 60 Rthlr. über die ex Decreto vom 21sten December 1832 der Kaufgelder-Liquidations-Proceß eröffnet worden ist, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, zu dem auf den 9ten Mai 1833 Vormittags um 9 Uhr zu Schloß Lublinitz in der Gerichts-Kanzlei festgesetzten Connotations- und Purifications-Termine persönlich oder durch einen mit Vollmacht und hinlänglicher Information versehenen Mandatarius, als solchen wir ihnen den Königlichen Justiz-Commissarius Herrn Adamczyk zu Tarnowitz vorschlagen, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu erweisen, demnächst aber deren gesetzlichen Ansehung in dem abzufassenden Prioritäts-Urtheil, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie aller etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleibt, verwiesen werden sollen.

Schloß Lublinitz den 1. Januar 1833.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Lublinitz.

Bücherversteigerung.

Den 25sten d. Mts. und folgende Tage, werde ich in meinem Auctions-Gelass Albrechts-Strasse No. 22., die nicht unbedeutende Büchersammlung des ehemaligen Syndikus in Jauer, Herrn Ludewigs, versteigern, worüber das gedruckte Verzeichniß bei mir ausgegeben wird.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Montag den 25ten März c. Vormittags um 9 Uhr sollen auf dem hiesigen Herings-Platz, eine Parthie neuer schottischer Heringe bei einzelnen Tonnen oder kleinen Abtheilungen, und desselben Tages Nachmittags um 3 Uhr auf dem Platz hinter der Zucker-Maffinerie, eine Parthie Südsee-Iran in einzelnen Fässern gegen baare Zahlung meistbietend versteigert werden, durch

E. A. Fährdrich.

Auctions-Anzeige.

Montag den 25ten Vormittags von zehn Uhr an werde ich Ohlauerstrasse im blauen Hirsch ein Mahagony-Sopha mit 6 Stühlen, einen dergleichen Schreibsecretair, dergleichen Commode, Theetisch, einen Spiegel nebst Tisch und einen sechsoctavigen Flügel versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Ein sprechender Papagey

im Bauer kommt Montag den 25ten Vormittags 11 Uhr in der Meubelauction Ohlauer-Strass im blauen Hirsch mit vor.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Verpachtung.

Der Herr Baron v. Reichmann auf Freyhan beabsichtigt, die ihm gehörige Minder-Standesherrschaft Freyhan, mit dem Großherzogthum Posen und der Standesherrschaft Militsch grenzend, exclusive der Forsten zu verpachten. Die Herrschaft trägt 2244 Rthl. Grund, Miedh- und Mühlen-Sinsen, hat 3539 Morgen Ackerland, 823 Morgen Wiesen, 842 Morgen Teiche, ein nicht unbedeutendes Bräu- und Branntwein-Urbar, eine veredelte Schaaf- und Rind-Viehheerde, und es ist über Mangel an Absatz der Produkte nicht zu klagen. Wer sich in frankirten Briefen an den Herrn Besitzer oder an mich wendet, der wird über die näheren Verhältnisse und Bedingungen genügende Auskunft erhalten. Breslau den 16. März 1833.

Bahr, Justiz-Rath.

Verpachtungs-Anzeige.

Das an einer großen Straße gelegene Bräu- und Brennerei-Urbar zu Koberwitz Breslauer Kreises, ist Termino Johanni d. J. zu verpachten, und können Pachtlustige die Bedingungen bei dem dasigen Wirthschafts-Amt erfahren.

Saamen-Getreide zu verkaufen.

In Oswitz sind rein gemachte Gerste, Hafer, und Erbsen, welche gut kochen, von vorzüglicher Güte, abzulassen.

Billard-Bälle und Regel-Kugeln

von bester Qualität, in vorzüglicher Auswahl und zu möglichst billigen Preisen empfiehlt

Carl Wolter, große Grosseingasse No. 2.

Zuchtschaafe, Verkauf.

In Buchelsdorf bei Namslau stehen eine bedeutende Quantität veredelter Schaafe zur Zucht zum Verkauf und können alle Sonnabende und Sonntage angesehen und, resp. verschlossen werden.

Buchelsdorf den 18ten März 1833.

Die zum Verkauf bestellte Commission der Ober-Amtmann Buchwaldschen Verlassenschafts-Masse.
Stache. Fiebig. Hancke.

Schaafrich: Verkauf.

Auf dem Dominio Mahlen, Trebnitzer Kreises, 1½ Meile von Breslau, stehen 150 Stück hochveredelter und dichtwolliger Zuchtschaafe zu angemessenem Preise zum Verkauf. Nähere Auskunft giebt täglich das Wirthschafts-Amt Mahlen.

Schaafrich: Verkauf.

Tausend Stück Mutterschaafe und Zweihundert Sprungstähre aus dem Graf Anton v. Magnischen Heerden stehen zum Verkauf.

Eckersdorf den 15ten März 1833.

Gräfl. Ant. v. Magnische Wirthschafts-Amt.

Zu verkaufen.

Ein neu gebautes Haus nebst Garten, in einer der belebtesten hiesigen Vorstädte, weist unter billigen Bedingungen zum Verkauf nach, der Commissionair August Herrmann, Ohlauer-Straße No. 9.

Zu verkaufen.

Ein nach der neuesten Hamburger Art, gefertigter runder Mahagoni-Säulen-Tisch ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Galanterie-Handlung des Herrn S. Liebrecht, Ohlauer-Straße No. 83.

Kauf: Gesuch.

Alte feine Brabanter und Brüsseler Points-Spißen, werden gesucht und zu sehr hohen Preisen gekauft, von H. Kanter aus Posen,
Fechtschule im Hofe No. 19.

Anzeige.

Endesbenannter bietet eine Quantität sehr gut getrockneter Blaubeeren zum Verkauf. Briefe, welche in dieser Angelegenheit an ihn gesendet werden, müssen Wehrer, Laborant,
in Krummhübel bei Schmiedeberg.

Anzeige.

Ganz fein gemahlenen, weißen Glas-Dünger-Gypse, aus dessen Zubereitung zur Vermeidung des gewöhnlichen Nebelfandes der zu groben Beschaffenheit aller Fleiß verwandt worden, und der bei mäßig feuchter Witterung, ausgestreut, die Befruchtung sehr schnell bewirkt, wird, in neuen gutgebundenen Säcken von gewöhnlicher Schwere und Gewicht, und im billigsten Preis verkauft, Nicolai-Straße No. 7. im Comptoir und hinter der Domkirche am Ausgange der Hirschgasse, an der Ober in No. 20. beim Aufseher Schmidt.

Literarische Anzeige.

Unter der Mitwirkung mehrerer bewährten Schriftsteller beabsichtigt der Justizrath Fürstenthal zu Reisse ein, der belehrenden Unterhaltung über die wichtigsten Interessen Schlesiens und seiner Bewohner gewidmetes Zeitblatt, unter dem Titel:

„Der Korrespondent von und für Schlesien“

vom 1sten Juli d. J. an, wöchentlich zweimal herauszugeben. Dasselbe soll, einschließlich des Porto's, 4 Rthlr. jährlich kosten und dieser Preis vierteljährlich mit 1 Rthlr. pränumerando entrichtet werden. Man subscribirt auf allen Königl. Wohlth. Postämtern, ingleichen in allen löblichen Buchhandlungen, woselbst ausführliche Ankündigungen zu erhalten sind.

Für Nichtärzte.

In der Jägerschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und bei G. P. Adersholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Untrügliche Mittel zur Erkennung der Magenbeschwerden und Unterleibs-Krankheiten,

deren Verhütung und Heilung.

Ein Rathgeber für diejenigen, welche an Erbrechen, Durchfällen, Magenkrampf, Magen- und Darmen-Sicht, Goldader, Urinbeschwerden u. s. w. leiden,

von Dr. L. A. Mez.

8. brosch. Preis 10 Sgr.

Ungeachtet der zahllosen Belehrungen, welche in vielen Schriften dem Unkundigen über mancherlei Krankheits-Verhältnisse geboten werden, haben die interessanten Aufsätze des Herrn Dr. Mez in Darmstadt doch dadurch besonderen Eingang bei einem großen Publikum gefunden, daß sie in einfacher ungetünzelter Sprache geschrieben jedem leicht verständlich sind. — Es ist diese gute Meinung dem Verfasser durch zahlreiche Briefe und Dankfagungen aus allen Gegenden zu Theil geworden, und hat er solche auch in obiger Schrift gerechtfertigt. Auf folgende Schriften, welche schon Vielen im Falle der Noth wesentliche Dienste geleistet, erlauben wir uns daher noch besonders aufmerksam zu machen:

Mez, Dr. L. A. gründliche und sichere Heilung des Rheumatismus und der Gicht, nebst einem Anhang über die homöopathische Behandlung der beiden genannten Krankheiten 8. brosch. 15 Sgr.

— untrügliche Mittel zur Verhütung und Heilung aller Verschleimungen des Halses, der Lunge und der Verdauungswerkzeuge. — Ein sicherer Rathgeber für alle diejenigen, welche daran leiden, oder sich dagegen schützen wollen. — Zweite verbesserte Auflage. 8. brosch. 10 Sgr.

Nützliches Hausbuch.

In der Jägerschen Buchhandlung in Frankfurt a/M. ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmart-Ecke) zu haben:

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage
der wohlunterrichteten und sich selbst be-
lehrenden

Frankfurter Köchin.

Ein Handbuch für Frauenzimmer, welches die ganze
Kochkunst enthält, für Tafel-, Fasten- und bürgerliche
Speisen, alle Arten Backwerk, Einmachen und Aufbe-
wahren der Früchte, Sommer- und Winter-Getränke,
Gelsen, Crèmes u. s. w. nebst einer

Anleitung zur Tranchirkunst

von

Josepha Loran,

seit 54 Jahren Köchin in Frankfurt a. M.

Preis, sauber broschirt 20 Sgr.

Die Frankfurter Kochkunst ist überall als eine
nährhafte, kräftige und schmackhafte Speisen fördernde
bekannt; in allen Gegenden Deutschlands wurden daher
schon die beiden ersten Auflagen des Obigen, welches
als ein Original-Frankfurter Kochbuch betrach-
tet werden darf, mit vielem Beifall aufgenommen. —
Auch diese dritte Auflage ist wesentlich verbessert und
mit einer Anleitung zur Tranchirkunst vermehrt. —
In keinem andern Kochbuche wird wie in dem
Obigem die Zubereitung der Speisen nach dem hier
üblichen und in allen Gegenden rühmlich anerkannten
Brauche gelehrt; in jeder Haushaltung und Küche wird
daher das Frankfurter Kochbuch ein willkommener
Leitfaden, eine angenehme Gabe seyn.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und
Kränzelmart-Ecke.) ist zu haben:

Der Kartenprophet

oder die Kunst aus den Karten wahr zu sagen.
Zur Unterhaltung in müßigen Stunden.

Nebst 1 Steindruck. 4te Auflage. 8. geh. 5 Sgr.

Original-Ölgemälde.

Dem kunstliebenden Publikum mache ich die erge-
benste Anzeige, daß ich mit einer Sammlung ausge-
zeichneter Original-Ölgemälde angekommen bin und
werde des kurzen Aufenthalts wegen sehr billige Preise
machen. Lepke, aus Dessau.

Mein Logis ist im blauen Hirsch, Ohlauerstraße.

Preiswürdige Offerte.

Modern und dauerhaft gearbeitete Meubles von Erlen,
Birken-, Zuckertischen- und Mahagoni-Holz, Spiegelglä-
ser und fertige Spiegel in großer Auswahl, sind billigt
zu haben, bei

C. W. J. Baumhauer junior,
Albrechts-Strasse No. 9. und Altbüßerstraße No. 10.
an der Maria-Magdalenen-Kirche.

Bei F. E. C. Leuckart

Buch-, Musik- und Kunsthandlung
(am Ringe No. 52.)

erscheint so eben:

Das Leben kein Tanz

componirt

und für das Pianoforte arrangirt
von

J. P. Wagner.

(Preis 7½ Sgr. Pracht-Exemplare à 10 Sgr.)

Wenn in der neuesten Zeit von den Freun-
den einer heiteren Musikgattung keine Erschei-
nung mit so ungetheiltem Beifall aufgenom-
men wurde, als

Strauß's, das Leben ein Tanz,
so ist es unbezweifelt, daß vorstehendes Werk-
chen, in welchem dieselben Ideen, aber in einer
dieser Behauptung widersprechenden, ganz ei-
genthümlichen Auffassungsweise vorliegen, als
eine sehr willkommene Gabe betrachtet wer-
den wird.

Warnung.

Es hat sich Jemand erdreißet auf meinen Namen
Waaren entnehmen zu wollen, ich warne daher Jeder-
mann an Unbekannte ohne meine schriftliche Anwei-
sung Etwas zu verabreichen.

Olearius.

Feinste Neusilber-Waaren

als Messer, Gabeln, Thee-, Es- und Gemüse-Löffel,
Sahn- und Suppen-Kellen, Sporen, Steigbügel, Brill-
lengestelle, Reitzzeug-Garnituren und Pfeifenkopfschläge;
Berliner und Wiener vergoldete Holzleisten
zu Bilder-Spiegel-Rahmen u. s. w.

Aechte Mailänder wasserdichte Herrenhüte;

Lauf-, Confirmations-

und zu andern Festlichkeiten sich eignende Denkmünzen
erhielten in größter Auswahl und verkaufen zu den
möglichst billigsten Preisen

Hübner & Sohn, Ring- und Kränzelmart-
Ecke No. 32. eine Stiege hoch.

Fischbein-Anzeige.

1 und 2 Viertel langes das Pfund	8 und 10 Sgr.
2½ und 3 Viertel — —	12½ und 15 Sgr.
4 und 4½ Viertel — —	17 Sgr. 6 Pf.
5 und 6 Viertel — —	20 Sgr.
7 und 8 Viertel — —	21 Sgr. 3 Pf.
9 und 10 Viertel — —	25 Sgr.
Stäbe — —	1 Rthlr.
2½ Viertel langes Blankset —	17 Sgr. 6 Pf.
ganz langes Blankset —	25 Sgr.
kurzes Fischbein zu Halsbinden —	2 Sgr. 6 Pf.

ist zu haben Ohlauerstraße No. 6. in der Hoffnung bei
F. P a s s i t.

Eine neue Sorte
in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfd. Paket pr. Pfd. 7 Sgr.
Leichter

Amersforter Rauch-Tabak

Eine in Holland sehr beliebte Sorte, wovon besonders viel nach Bremen und Hamburg zur Cigarren-Fabrication gesandt wird. Die Blätter sind sehr lang, von schöner Farbe und haben sehr dünne Rippen; verursachen daher beim rauchen auch keinen bitteren, sondern sehr milden Geschmack, und täuschen selbst den Kenner durch ihren knasterähnlichen Geruch.

Zu haben in Breslau in der
Rauch- und Schnupftabak-Fabrik
bei *G. B. Jaekel*

Ring- und Schmiedebrücken-Ecke No. 42.

Anzeige für die Herren Aerzte und
Wundärzte.

Alle Arten Bandagen, wie auch Schnürmieder, die den Körper grade halten, sind fertig zu haben, bei
P. Konrad, Bandagist in Breslau,
wohnhaft Schuhbrücke No. 31. parterre.

A n z e i g e.

Da ich mehrere Jahre, wie bekannt ist, hie-
orts mich mit Fertigung von Drath-Saiten für
Clavier als Pianoforte beschäftige, so verfehle
nicht hierdurch anzuzugeben, daß ich fernerhin
im Stande bin, obengenannten Artikel auf Be-
stellung zu den billigsten Preisen zu liefern,
und für dessen bekannte Güte zu garantiren.

Breslau im März 1833.

F. Boncke, Drathzieher,
Weintrauben-Gasse No. 7. wohnend.

Lotterie : Gewinne.

Bei Ziehung der 3ten Klasse 67ster Lotterie
trafen folgende Gewinne in mein Comtoir:

200 Rthlr. auf No. 45967.

100 Rthlr. auf No. 468.

50 Rthlr. auf No. 23596.

40 Rthlr. auf No. 18772 22031 32101 45944

54 49756 60971 83 86816.

25 Rthlr. auf No. 4308 41 76 77 96 97 9654

62 63 96 12229 33 45 49 14821 32 96

21752 77 21832 46 49 22032 33 45 46

49 23592 26957 32141 36425 31 39205

31 55 61 73 76 42961 67 45826 55

45905 8 25 28 82 47239 50 49769 81

98 51507 11 18 19 24 29 96 51809 21

46 63 52512 39 60940 63 86 88 94

64037 66405 26 69304 10 31 70865 83

79511 42 57 58 80750 83386 88 96

86631 41 52.

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ringe.

Lotterie : Nachricht.

Bei Ziehung der 3ten Klasse 67ster Lotterie traf in
meine Einnahme:

50 Rthlr. auf No. 12380 84535.

40 Rthlr. auf No. 19290 29209 37366 50469.

25 Rthlr. auf No. 5867 9954 17445 29156 29243

45 35191 41007 16 49 50890 52007 37

44 81 94 60006 36 42 78507 18 40

84573.

H. Holschau der ältere,
Neusche: Straße im grünen Dolacken.

Lotterie : Gewinne.

Bei Ziehung 3ter Klasse 67ster Lotterie fielen fol-
gende Gewinne in meine Einnahme:

500 Rthlr. auf No. 86065.

75 Rthlr. auf No. 1319 79145.

50 Rthlr. auf No. 10010 38373 57938 78238.

40 Rthlr. auf No. 912 25 10647 11559 14283

16569 18631 26603 30618 35877 94

36099 38399 47465 48715 57197 57963

79 58000 63762 81974 86157 80 87827

89594.

25 Rthlr. auf No. 938 60 1309 80 99 2602 29

30 34 42 46 4052 10013 38 10643 55

68 11558 71 13952 14244 14927 41

15367 82 16501 9 14 30 76 18541

18604 34 64 19651 60 98 19728 45 46

92 24701 5 25 29 35 41 69 70 73

26355 74 26620 34 37 29417 30612

34954 84 35862 79 36032 77 36149 93

37618 65 97 38365 39855 72 97 43117

23 27 45229 42 47515 48760 84 56519

40 71 57923 59659 68 79 80 60335

63629 35 84 63720 30 52 72353 57 72

78205 44 78860 98 79159 81511 81956

67 92 99 85010 85118 50 58 78 89

85457 69 70 78 99 86050 63 86115 40

73 77 86188 87835 38 79 89413 27 56

78 89 89503 35 36 49 59.

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Lotterie : Anzeige.

Bei Ziehung der 3ten Klasse 67ster Lotterie trafen
in mein Comtoir folgende Gewinne:

1200 Rthlr. auf No. 68297.

50 Rthlr. auf No. 24376.

40 Rthlr. auf No. 27447 31372 49576 68269

79887.

25 Rthlr. auf No. 1234 7995 96 9142 43 24390

27717 38 50 29590 31354 64 93 35550

37908 38884 88 93 39791 41058 47039

68270 79869 85 86518.

Gerstenberg, am Ringe No. 60.

Lotterie: Nachricht.

Bei Ziehung 3ter Klasse 67ter Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:

100 Rthlr. auf No. 63039.

50 Rthlr. auf No. 4859 89057.

40 Rthlr. auf No. 370 4894 13378 21116 25816 37540 47278 81 71568.

25 Rthlr. auf No. 985 99 2353 65 83 4099 4874

77 86 98 13382 91 16263 74 17137 42

59 21108 25853 60 65 37593 41603 38

43 48 43453 47287 55752 77 86 89

56246 92 95 58322 36 63019 40 64 90

93 64301 59 76 97 71563 73655 74163

80520 25 47 64 73 84 80780 89056 63

73 74 80.

Piegnitz, den 21sten März 1833.

Leitgeb.

Unterkommen: Gesuch.

Eine gebildete Person, welche schon mehrere Jahre die Stelle einer Erzieherin bekleidete, wünscht zu Ostern ein ähnliches Engagement, jedoch bei kleinen Kindern, auch findet sie sich bereit, in häuslichen Geschäften die Hausfrau zu unterstützen. Nähere Auskunft kann man brieflich unter der Adresse der Frau Post-Commissarien Detitjean in Wernichen bei Berlin erhalten.

Gesuchter Reisegesellschafter.

In den ersten Tagen des Monats April reiset jemand mit Extrapost im eigenen Wagen nach Prag und sucht einen Gesellschafter auf halbe Kosten. Das Nähere bei Herrn Kaufmann D. Elbet am Ringe zu erfahren.

Zu vermieten

von Ostern ab Nicolai-Straße No. 48. dem Barbara-Kirchhofe gegenüber die 1ste Etage entweder ganz oder getheilt, bestehend in 3 Stuben, 1 Küche nebst Keller und Boden-Gelass. Das Nähere parterre oder beim Eigenthümer, Albrechts-Straße No. 9. in der Spiegel-Fabrik zu erfragen.

Zu vermieten

und nächsten Term. Ostern zu beziehen ist Messergasse No. 20. im Wallfisch das bisher als Schank- und Speise-Gelegenheit benutzte, aber auch zu andern Nahrungs-Vertrieben geeignete, nach der Straße belegene Parterre-Local: ein offenes heizbares Verkaufs-Gewölbe nebst ausstehender Wohnung mit Küche, Keller und Bodenkammer für jährlich 75 Rthlr., so wie noch einige kleine Wohnungen billig. Näheres bei dem Kaufmann J. Schulz, Albrechts-Straße No. 28.

Zu vermieten

eine Stube mit und ohne Meubles Hummeri No. 35.

Vermietung.

Junkernstraße No. 21. ist eine Stube nebst Stuben-Kammer mit oder ohne Meubles, bald oder zu Ostern zu vermieten, so wie auch zwei lichte trockne Kämisen.

Zu vermieten

Eine Wohnung von 4 Stuben, Alkove, verschlossenem Vorfaß und sonstigem Beilaß, ist Büttner-Straße im goldnen Adler zu vermieten und Johanni a. c. zu beziehen. Das Nähere, Neusch-Straße Pfau-Ecke, im Gewölbe zu erfragen.

Zu vermieten

ein Handlungs-Gewölbe auf der Schmiedebrücke im zweiten Hause vom Ringe No. 67. Das Nähere am Ringe No. 43. zwei Treppen hoch.

Vermietung.

Die auf der Neuschen-Straße No. 5. gelegene Bierbrauerei nebst Ausschank, ist Termin Ostern zu beziehen. Das Nähere in dem Destillateur-Laden.

Zu vermieten

und Ostern zu beziehen ist Heilige-Geist-Straße No. 18. an der Promenade die erste Etage nebst Garten. Das Nähere daselbst.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Gilmigsi, Kandidat, von Dörseln. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Wenzsch, Hauptmann, von Chursangwitz; Hr. Hillmann, Kaufmann, von Fischerbenz; Hr. Wolff, Kaufmann, von Lewin. — Im goldnen Zeypter: Hr. Auersbach, Pastor, von Würzig; Hr. Loder, Oberamtmann, von Schildberg; Hr. Baron von Dbernitz, von Magnitz; Hr. Vödrach, Inspector, von Trebnitz; Hr. Fiebag, Gutbes., von Rogoslawe; Hr. Köther, Kaufmann, von Wohltau. — In der goldnen Gans: Hr. v. Falkenhäusen, Obrist-Lieutenant, von Wischowitz; Hr. v. Dobbeler, Generalpächter, von Friedrinsch; Hr. Kling, Kanzlist, von Strehlen; Hr. Dietrich, Kaufm., von Berlin; Hr. Mikoröky, Gutbes., von Sokotla. — Im Rauten-Franz: Hr. Grühn, Prediger, von Prittag. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Bruck, Kaufmann, von Ohlau; Hr. Bruck, Kaufmann, von Reiffe; Hr. Richter, Kaufmann, von Ohlau. — Im blauen Hirsch: Hr. Traube, Weinschändler, von Ratibor; Hr. Wiesner, Gutbes., von Pasterwitz; Hr. Dielmeier, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Pathe, Lehrer, von Hummel. — Im weißen Adler: Hr. Kraus, Obersförster, von Peifferwitz; Hr. v. Liechowitz, Ob. Ld. S. Referendar, von Ratibor; Hr. v. Schurtau, Lieutenant, von Bergel. — Im weißen Storch: Hr. Meibt, Fabrikant, von Gnadenfrei; Hr. Fränkel, Hr. Adler, Kaufleute, von Neusadt. — Im Privat-Logis: Hr. Leichmann, Gutsbesitzer, von Deichslau, Flughoff; Hr. Drons, Inspector von Deichslau, Schmiedebrücke No. 3; Hr. G. ragnon, Lieutenant, von Lüben, Oderstr. No. 12. Hr. Lampel, Rentmeister, von Friedorn, Hummeri No. 3; Hr. Rumbaum, Gutsbesitzer, von Brobeck, Neusch-Straße No. 64; Herr Panke, Kaufmann, von Reichenbach, Schweidnitzerstr. No. 37.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb

Karnschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.